

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. = Einzelnummern 10 Pf. - Abolonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. = Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. S. B. & Co. Wildbad. = Postkontokonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. = Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. = Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. = In Kontofällen ob. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Graf, für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 261

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 7. November 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Politische Wochenschau

Die Regierungskrise ist zwar noch nicht beigelegt, die innerpolitische Lage scheint sogar noch recht verworren zu sein, aber es ist auch keine Verschärfung eingetreten, im Gegenteil ist allenthalben eine ruhigere Beurteilung der Sachlage zu beobachten. Man ist nämlich mittlerweile dahinter gekommen, daß zwischen der Note der Reichsregierung vom 20. Juli d. J. an die Verbündeten, die als Grundlage des Vertragswerks von Locarno allseitig anerkannt wird, und den während des Streits veröffentlichten Richtlinien der Deutschnationalen Volkspartei kein Gegensatz besteht, daß also eine gemeinsame Auslegung der Note möglich sein muß. Ein Unterschied besteht insofern, als die Richtlinien verlangten, daß die Verhandlungen in Locarno zwanglos und in keiner Hinsicht bindend sein sollten. Wir haben nun erfahren, daß das Reichskabinett kurz vor Beginn der Konferenz ebenfalls Richtlinien aufgestellt hat, die nach der Erklärung des Führers der Deutschnationalen, Graf Westarp, nach Inhalt und Wortlaut sich im wesentlichen mit denen der Partei decken. Die Übereinstimmung scheint sich bis auf die Festsetzung zu erstrecken, daß die Abmachungen von Locarno noch keine Bindung bedeuten sollen, denn wir haben weiter gehört, daß das Reichskabinett noch in letzter Stunde den Vertretern in Locarno telegraphisch abgeraten hat, die Vertragsentwürfe zu „paraphieren“.

Der eigentliche Streitpunkt läge also nicht sowohl in den Vertragsbestimmungen an sich als in der Festlegung der Vertragsparteien, vor allem Deutschlands, das in den Verträgen, abgesehen von den gegenseitigen Schiedsverträgen, fast durchwegs der gebende und verpflichtete Teil ist, während die „Gaben“ der Gegenseite ausschließlich in mündlichen Versprechungen bestehen, für die nicht die geringste schriftliche Gewähr vorhanden ist. Ueber diese bedauerliche Mangelhaftigkeit der Vertragsarbeit gibt es in Deutschland keinen Meinungsunterschied. Fast ausnahmslos haben daher die Führer der Reichstagsfraktionen, als sie am letzten Dienstag und Mittwoch vom Reichskanzler empfangen wurden, erklärt, daß sie die Vertragspolitik der Reichsregierung billigen, daß sie aber ihre parlamentarische Stellungnahme zu dem Vertragswerk von dem Erfolg abhängig machen, der bis zur Reichstagsentscheidung für Deutschland sichtbar geworden sei. Von der Reichstagsauflösung wollten die Parteiführer nichts wissen, und selbst die Sozialdemokratische Partei, die die Forderung erhoben hatte, scheint ihr nicht mehr viel Gewicht beizulegen, denn darin ist sich so ziemlich alles einig, daß die Neuwahlen keine wesentliche Veränderung in den Parteiverhältnissen des Reichstags bringen, höchstens daß die radikalen Flügel rechts und links eine Verstärkung erfahren würden. Eine Volksabstimmung, an die nach der Rede des Reichskanzlers in Essen in voriger Woche wohl auch gedacht wurde, kommt aber schon deswegen nicht in Betracht, weil das Volk als Ganzes gar nicht in der Lage ist, die spitzfindigen juristischen Formulierungen der Verträge auf ihre mögliche Bedeutung zu prüfen.

Wie die Krise zu lösen sei, darüber wurde in den Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern, soweit davon amtlich mitgeteilt wurde, keine Entscheidung getroffen. Die noch hinter der Regierung stehenden Parteien haben sich auf die Erklärung geeinigt und beschränkt, daß das „vorläufige Verhalten der Deutschnationalen zu mißbilligen sei, und daß diese sich dadurch von selbst von der Teilnahme an der Regierung ausgeschlossen“ haben. Der späteren Entwicklung wurde aber nicht vorgegriffen und alle Möglichkeiten wurden offen gelassen. Einige waren diese Parteien auch darin, daß der Reichstag erst einberufen werden soll, wenn sich der Vertrag und seine Auswirkungen mit genügend sicherem Urteil über ihre Bedeutung und ihre Folgen überlegen lassen. Da aber die Unterzeichnung in London am 1. Dezember erfolgen soll, so wäre der Zusammentritt des Reichstags wohl gegen Ende des November zu erwarten.

Was nun aber die Vertragsentwürfe selbst anlangt, so sind wir in Deutschland alle, Staatsmänner, Presse, zünftige Politiker und die ganze öffentliche Meinung, wenn man es recht betrachtet und aufrichtig bekennen will, bei den Bemühungen um ein Urteil über die Verträge von Locarno nicht viel weiter gekommen als zu dem Ergebnis: sie sind genau so viel wert, wie der Wille der Vertragsteilnehmer und ihre Macht, ihn durchzusetzen. Aus den Verträgen läßt sich unter diesem Gesichtswinkel alles machen und nichts, auf die Auslegung kommt es an, und gerade der Streit um die Auslegung hat bei uns zu einer inneren Krise geführt. Ueberall hat sich Unsicherheit und Mangel an Klarheit gezeigt. Die Rede des Reichskanzlers in Essen, eine folgende amtliche Erklärung in der Presse, Reden Stresemanns in Dresden und Königsberg, und zuletzt seine Rundfunkrede am 3. November verbreiteten sich immer wieder über die Auslegung, wie Dr. Luther und Dr. Stresemann sie den Vertragsentwürfen geben, sie berücksichtigen aber nicht, daß die Auslegung der Gegenseite vielfach eine ganz andere ist. Nur einige neuere Beispiele: In Dresden sagte Stresemann, Chamberlain habe ihm (Stresemann) ver-

Tagespiegel

Am Freitag mittag fand eine längere Sitzung des Reichskabinetts statt.

Die englische Regierung hat die Anerkennung des neuen Schahs von Persien an die Bedingung geknüpft, daß die neue Regierung die bestehenden Verträge mit England einhalte. — Es handelt sich wohl in erster Linie um die Ausbeutung der mächtigen Erdölager in Persien.

Sichert, Englands ganze Land- und Seemacht siehe Deutschland zur Verfügung, wenn Frankreich die deutsche Grenze überschreiten würde. Chamberlain antwortete sofort, er erinnere sich nicht, eine derartige Wendung gebraucht zu haben, jedenfalls siehe im Protokoll von Locarno nichts davon. Der Pariser „Temps“ springt Chamberlain bei, indem er halbamtlich schreibt, der englische Minister könne sich gar nicht so ausgedrückt haben, wie Stresemann behauptet; es könne sich nur um eine Bürgschaft Englands und Italiens für Frankreich und gegen Deutschland handeln, das umgekehrte Verhältnis komme nicht in Frage. — Die Rundfunkrede und die amtliche Erklärung bringen bezüglich der Ostverträge zum Ausdruck, sie bedeuten keinen Verzicht auf deutsches Land und Volk. Der tschechische Außenminister Benesch aber erklärt, Deutschland habe sich in den Schiedsverträgen mit Polen und der Tschechei verpflichtet, den gegenwärtigen Gebietsstand als unabänderlich zu achten. Und von den französischen Sonderverträgen mit Polen und der Tschechei behauptet Benesch, sie verpflichten Frankreich, den beiden Oststaaten ohne weiteres zu Hilfe zu eilen, wenn sie von Deutschland oder Rußland (Durchmarsch) angegriffen würden. Die Verträge seien ein wesentlicher Bestandteil des Sicherheitsvertrags. Nach der amtlichen deutschen Auslegung sollen aber die Sonderverträge nur eine „Anpassung der früheren Bündnisverträge an die Satzungen des Völkerbunds“ sein. — Auch Lloyd George ist als Jurist ganz anderer Ansicht als die Deutschen. In einem durch die United Press verbreiteten Artikel spricht er aus, der Locarno-Vertrag bedinge für Deutschland die Verbürgung der bestehenden Ostgrenzen. Und er freut sich des Vertrags, — derselbe Mann, der in den Pariser Friedensverhandlungen von 1919 Romorellen den Polen in die Hände gespielt und Ostpreußen vom Deutschen Reich durch einen Korridor abgetrennt hat, derselbe Mann, der nach seinem Abtreten von der politischen Bühne nicht müde geworden ist, die Ostgrenzen für unsinnig und unhaltbar zu erklären, er empfiehlt uns jetzt einen Vertrag, von dem er selber ausdrücklich sagt, daß er die bestehenden Ostgrenzen verbürge!

Offenbar haben beim Abschluß in Locarno England, Frankreich, Deutschland und die Oststaaten jeder etwas anderes gewollt, und die schließliche Einigung erstreckte sich nicht auf den Inhalt, sondern auf die juristische Formulierung, die jedem die Möglichkeit bot, die für seine Zwecke dienliche Auslegung aus dem Wortlaut des Vertrags abzuleiten. Aber es geht nicht an, ein solches Vertragswerk zu unterzeichnen, ehe nicht lückenlose Klarheit geschaffen ist. Die nächste Aufgabe wird also sein müssen, eine übereinstimmende Auslegung der kritischen Punkte seitens aller Vertragspartner herbeizuführen. Wenn nötig, kann der Zeitpunkt der Entscheidung unbedenklich um einige Monate hinausgerückt werden. In der dadurch gewonnenen Zeit könnten die Gegenleistungen, die Chamberlain mit berechneter Verschleierung „Rückwirkungen“ nannte, so genau festgelegt werden, daß wir uns ein klares Bild von dem Gesamtresultat des abzuschließenden Geschäfts machen könnten. Bis jetzt haben wir von den „Rückwirkungen“ noch nichts gesehen und gespürt. Die sogenannte „Räumung von Köln“, die in so und so viel Monaten eintreten soll — Marshall Foch hat übrigens bereits Einspruch dagegen erhoben — ist ja gar keine Räumung, sondern eine Verschlebung der Befugung von einem in ein anderes Gebiet, das erst recht unglücklich gemacht wird. Und was sonst an sogenannten Vergünstigungen in den Pariser Blättern ohne Zeitangabe in Aussicht gestellt wurde, das sind lächerliche Kleinigkeiten.

Wie aber auch die Lösung der Krise in Deutschland vor sich gehen mag, hoffentlich fällt sie anders aus als diejenige in Frankreich, die scheinbar so einfach war. Kabinettsauflösung mit Ausbotung des der Linken nicht genehmen Caillaux und die Neubildung war das Werk von 12 Stunden. Poincaré erhielt sogar eine Vertrauenserklärung in der Kammer, aber diese Vertrauenserklärung war zugleich sein Todesurteil. So viel er auch in dem freilich ziemlich nichtsagenden Regierungsprogramm der Linken entgegengekommen war, die von den Sozialisten geforderte Vermögensabgabe wagte auch er aus Furcht vor den bäuerlichen Wählern, die in Frankreich ausschlaggebend sind, nicht in sein Finanzprogramm aufzunehmen. Die Vertreterversammlung der Sozialistischen Partei beschloß daher kurz vor der Kammereröffnung, das zweite Kabinett Poincaré nicht mehr zu unterstützen, und der Linksbund in Frankreich ist damit gesprengt. Mit 221 gegen 189 Stimmen billigte

die Kammer das neue Regierungsprogramm. Die französische Kammer zählt aber 584 Abgeordnete, die „Regierungsmehrheit“ macht also in diesem Fall nur ein starkes Drittel der Gesamtzahl aus, und daß sich mit einer solchen „Mehrheit“ keine Finanzreform von der Bedeutung, wie sie die französische sein muß, durchbringen läßt, bedarf keiner Erklärung. Dazu kommt, daß Poincaré wegen des kostspieligen Marokkokriegs, der bis jetzt ausgegangen ist wie das Hornberger Schießen, und wegen des noch viel schlimmeren Handels in Syrien der Kammer gegenüber einen schweren Stand haben wird. Die Empörung in der ganzen Welt über die französischen Ausschweifungen in dem „Völkerbundsmandat“ Syrien hat die Parteien in Frankreich doch einigermaßen in Verlegenheit gebracht, und nun will keine „dabei“ gewesen sein. Da ist es am bequemsten, wenn man die ganze Schuld der Regierung auflädt, es ist sogar schon vorgeschlagen worden, auf die Ehre des Völkerbundsachverwalters ganz zu verzichten, was, nebenbei bemerkt, das Gescheiteste wäre und jedenfalls den nach Beirut und Damaskus lästernen Engländern die größte Freude bereiten würde. An der syrischen Kolonie müßte Frankreich ja doch (inmal verbluten, da die islamitische Bewegung in Vorderasien, die durch die Franzosengreuel noch mächtig gefördert wurde, nicht mehr einzudämmen ist, so daß die Franzosen froh sein müssen, wenn sie vorerst noch ihren afrikanischen Kolonialbesitz halten können. Die Neugeburt Persiens, das durch einen Staatsstreich sein altes und veraltetes Herrscherhaus abgesetzt und in dem lakträftigen, tüchtigen Rifa Khan oder Pahlawi sich einen neuen Schah erwählt hat, ist ein Mahnzeichens für die europäischen Mächte, daß trotz der samosen Mandatsverteilung des Völkerbunds die Zeit der „Unmündigkeit“ der asiatischen Völker vorbei ist.

Neue Nachrichten

Vorbereitungen zur Regierungsumbildung.

Berlin, 6. Nov. Nach einer T.L.-Meldung haben gestern Besprechungen der Zentrumsführer mit den Führern der Deutschen Volkspartei, der Sozialdemokratie und der Demokratie über eine Regierungsbildung auf der Grundlage der großen Koalition stattgefunden. Dr. Stresemann besprach sich abends mit dem engeren Vorstand der Volkspartei.

T.L. berichtet, Graf Westarp, der Führer der Deutschnationalen, habe beim Reichskanzler wegen des Vertrauensbruchs im Reichskabinett Einspruch erhoben. — Die „Berl. Börsenztg.“ behauptet, nach der Meldung ihres Dresdener Berichterstatters habe Reichsminister Dr. Stresemann in einer vertraulichen Aussprache mit den Pressevertretern in Dresden dieselben Redewendungen gebraucht, die hernach im „Berl. Tagblatt“ und im „Hamburger Korrespondenten“ gebraucht und die von der Reichsregierung als unrichtig und irreführend bezeichnet worden seien. Von zuständiger Stelle, d. h. von Dr. Stresemann, wird dazu erklärt, daß Minister Stresemann sich in Dresden in keiner Weise über den Verlauf von Sitzungen des Reichskabinetts geäußert habe.

Heute nachmittag trat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu einer Besprechung der Lage zusammen. Vorher fand eine Unterredung zwischen Vertretern der deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie statt.

Der angebliche Entwaffnungsbericht Foch

Paris, 6. Nov. Haas verbreitet eine, vom W.T.B. ausdrücklich mit allen Vorbehalten weitergegebene Meldung über den angeblichen Bericht des Militärausschusses in Versailles bezw. des Marshalls Foch an den Reichsausschuss in der Entwaffnungsfrage: 1. Foch werde sich mit den deutschen Vorschlägen betreffs des beanstandeten „Generalkommando“ und des „Generalkommandos“ voraussichtlich einverstanden erklären. Die Befugnisse des Generals von Seeckt sollen durch eine Regierungsverordnung eingeschränkt werden. 2. Die Sportverbände der Offiziere (Stahlhelm u. a.) werden gestattet, jedoch ohne militärische Ausbildung. 3. Das deutsche Heer dürfe sich solcher Waffen, die vom Militärausschuss verboten sind, nicht bedienen. 4. Deutschland habe Zustimmung zu geben, warum Königsberg die beanstandeten 22 Geschütze nicht entbehren könne. 5. Die Einteilung der Schutzpolizei sei ernster als die Kasernierung. Der Bestand dürfe 150 000 Mann nicht überschreiten. Die Polizei müsse ähnlich geordnet werden wie in anderen Ländern. — Der Reichsausschuss werde die politische Seite der Entwaffnung prüfen, und die Londoner Kommission werde voraussichtlich am 30. November Bericht erstatten, ob die Entwaffnung auf gutem Wege sei, worauf Beschluß gefaßt werde, ob die deutsche Regierung Genugtuung gegeben habe. Je nachdem werde am 1. Dezember mit der Verlegung der Befugung des Kölner Gebiets am 1. Dezember begonnen, der Abzug der englischen Truppen könne aber nicht vor Ende Februar beendet sein. (Die andern werden wohl entsprechend länger brauchen. Die Habasmeldung sieht übrigens sehr nach Stimmungsmache aus.)

Die Arbeiterinternationale für „Rückwirkungen“

London, 6. Nov. Der Vorkommensausschuss der sozialistischen Arbeiterinternationale nahm eine Entschliessung an, die wirksamste Sicherung des europäischen Friedens sei das Genfer Protokoll, die Verträge von Locarno seien kein vollwertiger Ersatz des Protokolls, wenn sie auch einen Fortschritt gegenüber der Ruhrbesetzung darstellen. Die Art der Befehlsausübung sei sofort zu ändern und das ganze Rheinland so früh als möglich zu räumen, sowie eine entsprechende Milderung in der Verwaltung des Saargebiets durchzuführen.

Italienisch-russischer Geheimvertrag

London, 6. Nov. Die „Newport World“ veröffentlicht einen im vorigen Jahr unterzeichneten Geheimvertrag zwischen Italien und Russland, in dem Italien sich verpflichtet, im Falle eines russisch-türkischen Kriegs Russland diplomatisch zu unterstützen. Russland solle ferner freie Hand in Rumänien haben. Russland verpflichtet sich, im Falle eines italienisch-türkischen Kriegs Italien mit Truppen und mit der Flotte zu unterstützen. Außerdem wolle Russland die Entwicklung der italienischen Sonderinteressen in Südwestafrika nicht behindern. (Im vorigen Jahr drohte ein durch englische Vermittlung beigelegter Streitfall über die Zwölfinseln an der Westküste Kleinasiens.)

Die „Times“ bemerkt hierzu, sie habe den Wortlaut dieses Vertrags seit einiger Zeit befehlen, von der Veröffentlichung jedoch Abstand genommen, da er von Gegnern der italienischen Regierung in Umlauf gebracht worden sei. Es sei nun aber notwendig, daß offen erklärt werde, ob der Vertrag echt sei oder nicht.

Russisch-türkische Abmachungen

Moskau, 6. Nov. Der Asien-Osteuropa-Dienst meldet, zwischen der Sowjetunion und der Türkei sei ein Abkommen getroffen worden, in der Kasulfrage und hinsichtlich der Leitung der islamitischen nationalen Bewegung, sowie in bezug auf Locarno zusammenzugehen. Die Unterzeichnung des Abkommens soll nach der Rückkehr Schicklers nach Moskau stattfinden. In diesem Zusammenhang sei der für Dezember durch die kommunistische Internationale nach Baku einberufene Kongress der muslimanischen Völker verschoben worden.

Frist für Painlevé

Paris, 6. Nov. Nach einer äußerst stürmischen Sitzung lehnte die Kammer den von Painlevé bekämpften Antrag des Abg. Ferry, die Vorgänge in Syrien sofort zu besprechen, mit 400 gegen 30 Stimmen ab. Painlevé hatte Frist verlangt, bis General Sarrail eingetroffen sei, um sich zu rechtfertigen. Die Sozialisten stimmten für Painlevé, nachdem verschiedene Führer der Partei ihren Austritt aus dem politischen Ausschuss zurückgezogen hatten um den Preis, daß die sozialistische Fraktion wieder engere Fühlung mit den übrigen Linken nehme. General Sarrail wird nach seiner Ankunft vom Amiseid entbunden und ermächtigt werden, vor den parlamentarischen Ausschüssen auszusagen.

Der Anschlag gegen Mussolini

Rom, 6. Nov. Zu dem Anschlag gegen Mussolini wird weiter berichtet, daß der frühere sozialistische Abgeordnete Zaniboni im Gasthof Dragoni sich ein Zimmer gemietet und auf einem Gestell ein Gewehr bereit gehalten hatte, um auf Mussolini zu schießen, wenn er auf dem Balkon des gegenüberliegenden Cigi-Palastes erschienen, um die Volkshuldigungen anlässlich der dreijährigen Gedächtnisfeier des Faschismus nach Rom entgegenzunehmen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt, auch der Schriftleiter des sozialistischen Blatts „Popolo“ wurde festgenommen. Sämtliche Freimaurerlogen sind befehligt. Das Blatt der sozialistischen Einheitspartei „Giustizia“ in Mailand wurde verboten und die Partei aufgelöst. In einem Befehl an die Faschistenverbände mahnt Mussolini, keine Ausschreitungen zu begehen, sondern die Verfolgung der Schuldigen der Regierung zu überlassen. Doch wurden gestern die Oppositionsblätter „Rondo“, „Giornale d'Italia“ und „Tribuna“ bei ihrem Erscheinen von den Faschisten beschlagnahmt und auf den Straßen verbrannt. Mussolini wird begeistert gefeiert.

Die Lage in Syrien

Paris, 6. Nov. Nach einer Meldung aus Bagdad soll ein großer Angriff gegen die Franzosen zwischen Damaskus und Hems bevorstehen. Die nichtfranzösischen Europäer stehen auf der Seite der Drusen.

„Deuore“ behauptet, General Sarrail sei bei dem Generalkommando in Paris so unbesorgt, daß ihm absichtlich Verstärkungen geschickt worden seien, die mit den modernen Waffen, wie Handgranaten, nicht umzugehen wußten. Die farbigen Soldaten seien schon im ersten Kampf in wilder Flucht davongelaufen.

Senator Douvenel wird das Amt des Oberkommissars in Syrien annehmen.

Der Bericht des „General Nero“

London, 6. Nov. In einem Leitartikel, der „General Nero“ überschrieben ist, nehmen die „Daily News“ scharf Stellung gegen den amtlichen Bericht des General Sarrail über Damaskus, der behauptet hatte, die Verluste und die Beschädigung seien nur gering und europäisches Eigentum sei überhaupt nicht zu Schaden gekommen. Wenn dieser Bericht wahr wäre, so müßte man sich fragen, woher dann die großen Schäden und Verluste kommen, die von allen Seiten bezeugt sind. Entweder habe Sarrail vergessen, in seinem Bericht zu erwähnen, daß ein starkes Erdbeben stattgefunden habe, oder sein ganzer Bericht ist falsch.

Der Dolchstoß-Prozess

München, 5. Nov. In der gestrigen Verhandlung beendete der Sachverständige Dr. Fischer, es sei bewiesen, daß die Aufreißung der Unabhängigen Sozialdemokraten und der Liebknechtleute (Spartakisten) einen furchtbaren Boden bei den Truppen gefunden habe, nachdem der große Angriff 1918 mißlungen war. Er habe die Ueberzeugung, daß es vielleicht zu keinem Umsturz gekommen wäre, wenn die Regierung nach dem 20. September 1918 kapituliert hätte. Er sei der Meinung, daß der Dolchstoß eine Täuschung sei. Der Sachverständige Major a. D. Boltmann, Mitglied des Reichsarchivs in Potsdam, befundet, es sei nicht zu bestreiten, daß von dem radikalen Teil der Sozialdemokratie Dolchstoßhandlungen begangen worden seien. Von der Mehrheitssozialdemokratie sei aber die Pflicht der Landesverteidigung anerkannt worden. Wenn den Soldaten der Vorwurf des Dolchstoßes gemacht werde, weil sie nicht haben siegen wollen, so entspreche dies nicht den Tatsachen. Die Truppen haben den Sinn für den Krieg verloren, als jede Hoffnung auf Erfolg schwand. Dazu habe beigetragen, daß die Art der Auszeichnungen für Tapferkeit und die Bezüge der Offiziere im Vergleich mit den Soldatenlöhnen zu ungleichmäßig gewesen seien. Pflicht der deutschen Regierung wäre es gewesen, zu verhindern, daß den deutschen Soldaten die Einflüsterungen von feindlicher Seite zugänglich wurden. Er wolle nicht bestreiten, daß es Verbindungen gegen den Krieg gegeben habe, aber sie haben ihn nicht überzeugt, daß die Unabhängigen Sozialdemokraten nicht international, sondern deutschfeindlich eingestellt gewesen seien.

Württemberg

Stuttgart, 6. Nov. Dienstfrei. Das Staatsministerium hat beschlossen, daß die Kanzleien und Kassen bei den staatlichen Behörden in Groß-Stuttgart am 11. November vormittags aus Anlaß der Anwesenheit des Reichspräsidenten in Stuttgart, soweit es das dienstliche Bedürfnis zuläßt, geschlossen bleiben.

Die Kinderreichen beim Staatspräsidenten. Staatspräsident Bazille empfing am Mittwoch nachmittag die Vertretung des Württ. Landesverbandes der Kinderreichen. Im einzelnen wurden folgende Fragen besprochen: Einwirkung des Württ. Staats auf die Reichsregierung zum Erlaß des Gesetzes einer Elternschafts- oder Familienstandsversicherung und weiterer Ausbau der jetzt geltenden Steuerverordnung, Anerkennung des Landesverbandes als die gegebene Vertretung der Kinderreichen Württembergs, Anempfehlung an die der Staatsregierung nachgeordneten Stellen und Ämter, den einzelnen Kinderreichen und ihrer Organisation größtes Entgegenkommen zu zeigen, besondere Be-

rücksichtigung Kinderreicher bei der Gewährung von Darlehen aus der Gebäudeversicherungsfonds usw. Auf Veranlassung des Staatspräsidenten fanden anschließend Besprechungen der einzelnen Fragen in den zuständigen Ministerien (Ministerium des Innern und Finanzministerium) statt.

Ehrung von Schillers Urkel. Der Schwäbische Schillerverein hat den Urkel Schillers, Freiherrn Alexander von Gleichen-Rußwurm, der seit zwei Jahrzehnten dem Ausschuß des Schwäbischen Schillervereins angehört, zu seinem 60. Geburtstag zum Ehrenmitglied ernannt.

Staatsfinanzen und Städteprotest. In einer der letzten Sitzungen des Gemeinderats Heilbronn hat der Vertreter des Landesverbandes Württ. Haus- und Grundbesitzervereine darauf hingewiesen, daß die Einnahmen des Landes zu 70 Prozent für die Gehälter der Staatsbeamten verausgabt werden. Diese Bemerkung hat bei den demokratischen und sozialdemokratischen Gemeinderäten, sowie bei dem Oberbürgermeister stürmischen Widerspruch hervorgerufen. Mit Unrecht; denn wie am 29. Mai Finanzminister Dr. Dehlinger im Landtag in seiner Rede zum Staatshaushaltsplan für 1925 ausgeführt hat, ist in der Gesamtausgabensumme von 183,8 Mill. Reichsmark ein Personalaufwand von 120,5 Mill., d. i. 65,5 Prozent des Gesamtaufwands, enthalten. Er hat im Anschluß daran wörtlich gesagt: „Diese Zahlen zeigen Ihnen sehr eindringlich, daß unsere staatliche Wirtschaft vollkommen beherrschend wird von den Auswendungen, die das Land für seine Beamtenlast zu machen hat. Das war schon vor dem Krieg so und wird nie anders werden. Immerhin ist beachtenswert, daß die Sachaufwendungen, wenn ich von den werbenden Betrieben des Staats absehe, vor dem Krieg etwas über ein Drittel und heute bloß noch ein starkes Viertel beim Staatsbedarf ausmachen.“ Ohne die werbenden Betriebe beträgt also der Personalaufwand rund 75 Prozent der Gesamtausgaben. Der auf dem Heilbronner Rathaus angegebene Satz von 70 Prozent entspricht genau dem Durchschnitt der beiden Prozentätze. Nicht anders ist die Lage in den anderen Ländern; erst kürzlich hat z. B. der demokratische preussische Finanzminister ausgeführt, daß die Ausgaben für den Personalbedarf etwa 70 Prozent der Gesamtausgaben betragen.

Festnahme eines kommunistischen Reichstagsabgeordneten. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Der kommunistische Reichstagsabg. Rosenbaum, verantwortlicher Schriftleiter der Süddeutschen Arbeiterzeitung, wurde am 5. d. M. wegen eines in der Nr. 257 der Südd. Arbeiterzeitung vom 4. Nov. 1925 erschienenen Artikels „Auf zur Parteioffenheit“, der den Tatbestand eines Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat enthielt, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft vorläufig festgenommen und noch am gleichen Tag dem Amtsgericht Stuttgart I vorgeführt.

Bezirksvertreterinnentagung des Evang. Volksbunds. Bei zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Land hielt am 4. November die Frauenabteilung des Evang. Volksbunds unter der Leitung ihrer Landesvorsitzenden Frau M. Krockenberger-Heidenheim ihre jährliche Bezirksvertreterinnentagung in Stuttgart ab. Zur Konfirmationsfrage wurde einstimmig für den Landestag eine Entschliessung gefaßt. Danach soll die Konfirmation erhalten bleiben und eine Neubearbeitung des Konfirmationsbüchleins erwogen werden, ohne den Bekenntnisstand anzutasten.

Vom Tage. Die bei dem schweren Autounfall in der Pfaffenstraße lebensgefährlich verletzte Professorin Dr. C. Weber ist im Katharinenhospital ihren Verletzungen erlegen.

Aus dem Lande

Stuttgart, 6. Nov. Milchfälschung. Vom Landgericht wurden am 5. November fünf Milchproduzenten von Höfingen zu Geldstrafen von 50–100 M. teils wegen vorläufiger, teils wegen jahrlänglicher Milchfälschung, verurteilt.

Heilbronn, 6. Nov. Brandstiftung. Der Hofschmied Pfoh, der das Hofgut in Heuchlingen in Brand gesteckt hatte, wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.



(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wär' net schlecht! Dann aber mach, ins Bett, wirst am End' gar noch krank? Komm', trink' a Schalerl Mokka!“ Das junge Mädchen bot mir eine blatt dünne Sevres-Tasse an:

„Ein oder zwei Stückchen Zucker?“

„Wenn ich bitten darf, zwei. In dieser Beziehung haste ich es mit den Türken; süß wie die Liebe, schwarz wie die Nacht und heiß wie die Hölle.“

Der Ritter von Molnar gähnte verstoßen, und fünf Minuten später wurde zum Aufbruch geboten. Mein Freund begleitete mich bis zur Tür meines Zimmers:

„Schlaf schön, Alterle, Frühstück kannst d' zu jeder Zeit haben und traum' guat.“

Nach ein Hülchen, Flüstern draußen auf dem Flur, dann Stille, nur die kleine Bouleuhr auf dem Kaminsims tickte leise und teilte die verrinnende Zeit in riesende Sekunden.

Helles Sonnengold stutete in zitternden Wellen durch die hohen Fenster, als ich erwachte. Von dem nach der anderen Seite des Schlosses gelegenen Hofe her klang Räderrollen. Ein rascher Blick auf die Uhr, — gerechter Himmel, zwanzig Minuten nach zehn! Aber wie neugeboren fühlte ich mich, keine Spur von Albernächtigkeits. Draußen lag der tief verschneite Park in all der zauberhaften Pracht eines strahlend schönen Wintertages: Laubengänge aus bizarr verschnittenen Koniferen mannshohe Hecken, der glühende Eispiegel eines Sees, und aus der helle Klang helles Lachen. Stimmengewirr wie das Surren und Summen eines aufgeföhren Bienenenschwarms. Ich ließ mir Zeit; hatte ich einmal verschlafen, so kam es auf ein halbes oder ganzes Stündchen mehr auch nicht an, und bei dem allgemeinen Trubel würde mein Fehlen kaum auffallen. In aller Ruhe beendete ich meine Toilette, dann machte ich mich an das Anpacken der Koffer, der Kiste und Kängelle. Ein Diener trat ein:

„Ew. Gnaden befehlen?“

„Sagen Sie mal, neuer Freund, haben Sie eine Ahnung, wo die Hochzeitsgeschenke für das Brautpaar untergebracht werden?“

„Sehr wohl, im sogenannten „weißen Saal“, gleich neben dem Wintergarten.“

„Schön, dann befördern Sie doch, bitte, mal diese Kiste dorthin und packen Sie vollends aus, aber vorsichtig, damit nichts entzwei geht!“

Ich hob den Deckel ab und entfernte die oberste Wattleicht — Gott sei Dank, alles war noch heil und unverfehrt.

„Und wo wird gefühlhütet?“

„Im alten Jagdzimmer. Wenn ich Ew. Gnaden geleiten darf?“

Wir war 's recht, und ich folgte dem Bedienten über eine Wendeltreppe in das obere Stockwerk. Das sogenannte „alte Jagdzimmer“ war gedrängt voller Menschen, etwas hilflos sah ich mich um, aber da stand plötzlich die schlanke Reitergestalt des Grafen Bernegg vor mir:

„Jessas! Baron! Na, so an Wiederchau'n! Und der Polbl Bürkstein is auch dal Sagen S' bloß, wann san S' denn angekomm'n?“

„Gestern abend, doch... ich kenne noch niemanden, wenn Sie mich, bitte, den Herrschalter vorstellen wollen?“

Der Rittmeister von Bernegg lachte, daß die festen, weißen Zähne in dem hageren braungebrannten Gesicht blühten:

„I kenn' selber niemanden, is ja auch egal, die Namen vergißt man eh' wieder, kommen S' nur, jetzt trinken ma erst an Schalerl Haut.“

„Überall waren kleine Tischchen gedeckt, Mädels in ungarischer Nationaltracht servierten, magyrische Laute klangen auf...“

„Polbl! — Polbl!“

Das Einglas im Auge schob sich Graf Bürkstein durch das Gedränge, ein Kettchen mit Miniaturorden auf der seidengefütterten Klappe des Smoking:

„Seruus, Baron, ist riesig nett, daß S' auch gekommen sind, sehen wir uns gleich zamm?“

Ich war hellstrotz, wenigstens ein paar Bekannte entdeckte zu haben; denn der Vinzenz blieb unsichtbar, — natürlich, wenn einer vor dem Honigtopf sitzt...!

Aber dafür tauchte der Ritter von Molnar auf, erhitzt, schwitzend, ruberte mit weit ausschulternden Armbewegungen auf uns zu:

„Seruus! Ausgezeichnet! Wann i bitten dürft', Baron, Sie führen die Sophy zu Tisch, um drei Uhr wird diniert.“ Da war er schon einen Tisch weiter: „Seruus! Seruus! Treit mich ungeheuer...!“

„Auch gut, huphuphup ma geht dazug, Ludwig der Rittmeister vor.“ „Halt, Madell!“ Damit hielt er eine niedliche Kleine an, fätschelte ihr wohlwollend den Arm und stellte einen mit Eis gefüllten Kübel aus dem der vergoldete Hals einer Schaumweinflasche ragte, neben seinen Stuhl: „Spiel'n ma 'ne Partie Tarock, ja? So recht?“

Erst wollte ich protestieren, doch dann gab ich nach, es war wirklich das beste Mittel, um die Zeit fortzuschlagen, und hier kümmernte sich ohnehin kein Mensch um den anderen.

Ein heller, schmetternder Fanfarenenton, der Polbl Bürkstein warf die Karten zusammen.

„Jessas, unsere Tischdamen!“

Nebenan im „weißen Saal“ waren wohl an hundertfünfzig Menschen versammelt. Ich mußte sanfte Gewalt anwenden, um mir den Weg zu dem Brautpaar zu bahnen, das neben dem Gabentisch stand:

„Vinzenz!“

„Alterle! Endlich! Und sei mir net herb, i konnt' mich net freimachen...“ Ein Händedruck, dann trat ich auf die Gräfin d'Harancourt zu:

„Wie mir Ihr herr Dinkel sagte, habe ich die Ehre...“ Sie lachte mich an.

„D bitte, ganz auf meiner Seite!“ Und dazu machte sie einen ricktigen Schulmädelknix: „Schauen S' nur, is das nit prachtooll, und der Tafelauslaß...“

„Gefällt er Ihnen, Gräfin? Ich fürchtete schon, Ihren Geschmacl nicht getroffen zu haben...“

„Der... der ist von Ihnen?“

„Satral Alterle!“ Der Vinzenz drehte sich um: „I hab' g'meint vom Leopold Salvator...?“

„Rein.“ Frau von Molnar bot mir lächelnd die Hand:

„Der Erzherzog hat das Drachmumustersewice geschickt...“

Mein Freund konnte sich noch immer nicht von seinem Staunen erholen:

„Dul! Also das is unrecht, so an G'schenk, der Jagdzug der Diana, Altmeißener Porzellan...“

„Schluß! Schluß! Wenn es dir und der Gräfin nur etwas Freude macht, übrigens — es ist ein uraltes Erbstück...“

Ein zweiter Fanfarenstoß, die Flügeltüren nach dem riesigen Speisesaal wichen geräuschlos zurück, und ich bot meiner Tischdame den Arm.

In den breiten goldgeränderten Seltischen perlte der prickelnde Schaumwein, ein alter Herr mit burgunderfroh, bordeauxrotem Gesicht und wehendem, weißem Schnurrbart klingelte an sein Glas.

(Fortsetzung folgt.)



Dhnaastetten 22. Nov. Ueberfall. Der 18 Jahre alte Karl Holder von hier von Kohlstetten nach Dhnaastetten mit einem größeren Geldbetrag unterwegs. Im Wald wurde er von einem Mann mit dem Ruf: „Geld her“ überfallen. Halber verlor er unversehens dem Räuber mit einem Stoß einen Schlag ins Gesicht und entfloh. Nach dem Täter wird gefahndet.

Trossingen, 6. Nov. Musikfachschule. Nach Ueberwindung schwieriger Verhandlungen konnte am 1. Nov. als neue Schuleinrichtung die Musikfachschule ins Leben treten. Sie ist den hiesigen Schulen angegliedert.

Starzeln in Hohenzollern, 6. Nov. Ein Opfer der Nächstenliebe. Im Wohngebäude des Peitschenmachers und Händlers Fritz Kästle brach Feuer aus. Dank dem raschen Eingreifen der Nachbarschaft und der Feuerwehr konnte das Feuer so rasch eingedämmt werden, daß nur der Dachstuhl des Gebäudes teilweise ab- bzw. ausbrannte. Als einer der ersten und eifrigsten Betätigten beim Löscharbeiten der Altbürgermeister Heinrich Kuster. Als er sich nachher in seine Wohnung begab und der ganz durchnähten Kleider sich entledigen wollte, sank er, von einem Schlag getroffen, tot zu Boden.

Ulm, 6. Nov. Freispruch. Der Landwirt Hans Köch von Ueberlingen hatte sich vor dem Schwurgericht wegen Meineids zu verantworten, den er bei einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Geislingen geleistet haben soll. Seine Lante, die Ehefrau Angelika Sachs von Ueberlingen, war wegen Verleitung zum Meineid angeklagt. Das Urteil lautete auf Freispruch für beide Angeklagte.

Vom Oberland, 6. Nov. Neues Kloster. Bei Steinberg (Linie Ulendorf—Saulgau) ist ein großer Klosterneubau des Mutterlofers Steyl (Holland) unter Dach gekommen. In dem Kloster sollen im Frühjahr junge Studenten aufgenommen werden.

Baden

Badischer Landtag

Karlsruhe, 6. Nov. In der gestrigen Sitzung brachte die bürgerliche Vereinigung den Antrag ein, die Regierungsabteilung für die Vorbereitung des Landtags (Deutschnat.) begründete den Antrag. Die Verzögerung der Regierungsabteilung schade der Würde des Hauses und der Regierung. Abg. Dr. Schöfer (Ztr.) erwiderte, eine kluge Politik dürfe sich in einer so wichtigen Sache nicht überstürzen. Der Antrag wurde darauf bei 12 Enthaltungen abgelehnt. Ferner lag ein kommunistischer Antrag vor, den Abgeordneten Steiner, der gegenwärtig eine vom Reichsgericht verhängte achtjährige Zuchthausstrafe wegen Hochverrats u. Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz (verübt bei den Unruhen in Oberbaden 1923) abbüßt, in Freiheit zu setzen. Der Reichsanwalt hat sich scharf gegen die Freilassung ausgesprochen, denn Steiner sei ein gemeines und staatsgefährliches Individuum und der geistige Urheber der Vorgänge in Oberbaden. Es sei unmöglich, den Führer freizulassen, während die Verführten ihre Strafen verbüßen müssen. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde der Antrag mit allen Stimmen abgelehnt. Das Haus vertagte sich darauf auf unbestimmte Zeit. Inzwischen werden die in Betracht kommenden Parteien unter sich über die Regierungsabteilung verhandeln.

Pforzheim, 6. Nov. Oberbürgermeister Gündert hat sich in „Pforzheimer Anzeiger“ in einer Eingabe an die Reichsbahndirektion Karlsruhe über die unzulängliche Ausstattung der von Stuttgart nach Karlsruhe und in umgekehrter Richtung fahrenden Schnellzüge mit Sitzplätzen beklagt. Diese Schnellzüge sind ständig überfüllt, daß dieser Zustand auf die Dauer nicht anhalten kann. Der Oberbürgermeister hat um Behebung dieses Mangels ersucht und weiterhin gefordert, in die Züge mehr durchgehende Abteile nach Stuttgart einzustellen, damit die Reisenden nicht gezwungen sind, in dem zugigen Bahnhof in Mühlacker umzusteigen.

Hausach, 6. Nov. In Schnelllingen wurde der dort anfangige 20 Jahre alte Eugen Weisner von der Gendarmerie verhaftet und nach Wolfach ins Amtsgefängnis eingeliefert. Weisner soll sich wegen der Ausübung von 8 Diebstählen zu verantworten haben.

Furtwangen, 6. Nov. Die Reichspost, die hier ihren Betriebssitz für die Kraftwagenlinie nach Triberg und nach Waldkirch hat, will ihre Werkstätten und Hallen vergrößern und eine neue große Halle errichten, sowie vier Wohnungen. Die Stadt hat das Baugelände unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Es soll ihr als Ausgleich die alte Halle überlassen werden, die zur Unterbringung der Feuerlöschgeräte benötigt werden soll.

Feuerbad bei Mühlheim, 6. Nov. Ein hiesiger Landwirt entfernte sich am vergangenen Samstag nach vorausgegangenem Meinungsverschiedenheiten wegen eines Hausverkaufs mit seiner Frau und kehrte weder am Abend noch in den nächsten Tagen nach Haus zurück. Bei den angestellten Nachforschungen fand man den Mann im Bielerwald erhängt auf.

Säckingen, 6. Nov. Von der kürzlich in Hornberg bei Herresrieder verhafteten Einbrecherbande konnten sich zwei durch Festnahme entziehen. Von den gestohlenen Sachen wurde bis jetzt kaum etwas beigetragen, da die Bande alles nach ihrer Heimatstadt Essen schickte, wo wieder Helfershelfer mit der Weiterverfolgung beschäftigt waren.

Soziales.

Wildbad, 7. Nov. 1925.

Die Märchen-Erzählungen für die Wildbader Jugend nehmen am Mittwoch, den 11. November, ihren Anfang. Sie finden in dem Klassenraum des Herrn Hauptlehrer Geray statt, der sie in sehr dankenswerter Weise wiederum einräumt. Einlaß: 10 Minuten vor 5; Anfang 5 Uhr. Nach 5 Uhr 10 haben (die zu vielen) Nachzügler nicht mehr darauf zu rechnen, noch Einlaß zu finden, zumal der Besuch stets stark ist. Schon deswegen ist pünktliches Erscheinen dringend notwendig. Zur Deckung der Kosten für Zeitungsanzeigen und Reinigung des Raumes muß jedes Kind zu jedem Nachmittag 5 Pfennig mitbringen. Vorläufig finden die Erzählungen alle 14 Tage statt. Die Mütter werden ersucht, ihren Mädchen eine Handarbeit mitzugeben. Jung gewohnt, alt getan. Und, das Erzählen geht dann noch einmal so gut und so schön, als wenn alle Hände ruhen und doch nicht ruhen.

Zum Sonntag

Bald sind die letzten Blätter im Walde gefallen; die Äste recken sich kahl gen Himmel und Saft und Triebkraft der Bäume zieht sich nach innen zurück, um im Frühling

wieder aufzusteigen und neue grüne Herrlichkeit zu schaffen. Auch für den Menschen kommt eine Zeit, wo seine Blüte verweilt und sein Glanz verfliehet. Dann entscheidet sich die große Frage, ob er auch innerlich erschöpft und ausgehöhrt ist, oder ob in ihm eine Kraft ist, die das Altern und das äußere Absterben überdauert und die Verheißung einer neuen verkörpert Zukunft in sich trägt. Nach wechselvollen und bitteren Lebenserfahrungen hat ein Herzog Ulrich von Württemberg in reiferen Lebensjahren diese Kraft entdeckt und sich als evangelischer Christ zu ihr bekannt, indem er sich den Prophetenspruch zur Lösung erkort: „Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.“ In der Tat, hier liegt das Geheimnis unverweillichen Lebens, dem wir unser Inneres öffnen sollten.

Festpreise im Baugewerbe. Zwischen Baugewerbe, Industrie, Baustoffindustrie und Baustoffhandel in Württemberg und Hohenzollern ist folgender Vertrag zum Abschluß gekommen: Die Firmen des Baugewerbes verpflichten sich, jeden ihnen von der Industrie übertragenen Bauauftrag zu festen Preisen bis zu einer Dauer von 6 Monaten auszuführen. Die Verbände und Verkaufsstellen der Baustoffindustrie und des Baustoffhandels verpflichten sich, sämtlich Baustoffe zu festen Preisen bei jedem einzelnen Abschluß ebenfalls auf die Dauer von 6 Monaten zu liefern.

Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern. Es empfiehlt sich, Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Aushändigung an die Empfänger gesichert ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bayerischer Trauertag für die Gefallenen. Die bayerische Bischofskonferenz hat als Trauertag für die Gefallenen im Weltkrieg einheitlich in ganz Bayern den zweiten Sonntag im November festgesetzt.

Kalenderreform durch den Völkerbund? Die Sonderkommission des Völkerbunds zum Studium der Kalenderreform hat an die interessierten Staaten eine Anfrage gerichtet, in der sie um eine Mitteilung bis zum 5. Dezember ds. Js. ersucht, ob die Festlegung des Osterfestes auf ein bestimmtes Datum bei den Unterrichtsministern auf Widerstand stoßen würde.

Verzicht auf eine Millionenerbschaft. Die kürzlich in Rom verstorbenen Herzogin Sofia Bogialli in Rom hatte ihr ganzes 30 Millionen Lire betragendes Vermögen dem Bischof von Bologna vermacht. Die Familie strengte einen Prozeß an, in dem sie den Beweis erbringen wollte, daß die Verstorbene unzurechnungsfähig gewesen sei. Der Bischof hat darauf freiwillig auf die Erbschaft verzichtet.

Das Urteil im preussischen Landespfandbriefanstalt-Prozeß. Nach mehrwöchiger Dauer der Gerichtsverhandlungen in dem Prozeß gegen den Direktor und Angestellte der preuß. Landespfandbriefanstalt in Berlin wegen Verlebenschiebungen wurden verurteilt Dir. Rehring zu 3000 M. Geldstrafe, Lüders zu 5000 M. Geldstrafe, von Eydorf zu 9 Monaten Gefängnis und 13 000 M. Geldstrafe, von Karstedt zu 9 Monaten und 21 500 M. von Carlomik zu 9 Monaten Gefängnis (abzüglich 3 Monate 3 Wochen Untersuchungshaft). Den Angeklagten Eydorf und Karstedt wird nach Verbüßung von 5, Carlomik nach weiteren 3 Monaten Strafaussetzung mit Aussicht auf Begnadigung auf 3 Jahre gewährt.

Zugentgleisung. Der Expreszug Madrid—San Sebastian ist auf ein Auto gestiegen und entgleist. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Das englische metrische System. Die Engländer sind außerordentlich an ihr Herkommen gebunden. So ist es bisher unmöglich gewesen, sie zur Annahme des metrischen Systems zu bewegen, obwohl dadurch alle kaufmännischen und sonstigen Handlungen erleichtert würden. Nun aber ist dem Vizepräsidenten des britischen Industriellenverbandes ein guter Gedanke gekommen: die Engländer würden die Bezeichnungen, an die sie nun einmal gewöhnt sind, beibehalten, also ruhig weiter mit Quart, Yard, Pfund und Pence rechnen, nur würden diesen Bezeichnungen andere Begriffe untergeschoben, so daß diese sich mit dem metrischen System decken. Hoffentlich wird was daraus.

Gegen die Radiolicht in Venezuela. Die Regierung von Venezuela hat, wenigstens für eine gewisse Zeit, ein Verbot auf die Einführung von Rundfunkanlagen erlassen. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß in Venezuela im Vergleich zu der Bevölkerungsziffer eine außerordentlich hohe Zahl solcher Anlagen vorhanden sei und daß die Radioprogramme am Nachmittag die arbeitende Bevölkerung von ihrer Arbeit abhalten. Zuerst würde diese Nachmittags-Vorstellungen verboten.

Amokläufer. Auf einem von Singapore nach Penang fahrenden Schiff hat ein malaischer Amokläufer den Kapitän und 8 Eingeborene schwer verletzt. Er wurde darauf von einem Europäer erschossen. — Unter den Malagen besteht noch die barbarische Sitte, daß sich einzelne durch Opium bis zur Raserei berauschen und mit einem Dolch bewaffnet auf die Straßen stürzen, um jeden zu verwunden oder zu töten, der ihnen begegnet, bis sie selbst überwältigt oder getötet werden.

Württembergische Volksbühne. Die Württ. Volksbühne bringt am 10. ds. Mts. in Tübingen die Erstausführung des Dramas „Hildebrand“ unseres schwäbischen Landmanns Heinrich Vinkenheira heraus. Die Inszenierung liegt in Händen von Intendant Herbert Maish.

Sinweis.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Empfehlungsschreiben des Möbelhaus Central (Inhaber: Bad. Baubund, G. m. b. H., Pforzheim, Dillsteinerstraße 3a, im Hause des Palast-Kaffees) bei, das wir unseren Lesern zur Beachtung empfehlen. Der Bad. Baubund G. m. b. H. und sein gemeinnütziger Möbelvertrieb ist in Pforzheim und Umgebung nicht fremd, denn jahrelang betrieb er sein gemeinnütziges Möbelgeschäft in den Baradenbauten am Theaterplatz. Der Wohnungsnot Rechnung tragend, überließ der Bad. Baubund vor Jahresfrist der Stadt Pforzheim seine Baraden zu Wohnzwecken und erwarb für seinen Geschäftsbetrieb das altbekannte Möbelhaus Central, Dillsteinerstraße 3a, welches er nach seinen gemeinnützigen Grundsätzen zu einem Möbelabzahlungsgeschäft umgestaltete. Die Vielseitigkeit der Modelle ist bereits in den Schaufensterauslagen erkenntlich gemacht. Ein Besuch der Ausstellungsräume ist jedem zu empfehlen, der sich mit gutem Hausrat ausstatten will und dessen Vermögenslage eine Baranschaffung nicht gestattet.

Briefkasten der Redaktion.

A. B. in W. Wurde das Bauholz von dem Zimmermeister gekauft und geliefert, so stehen ihm die 5 Prozent Verschmitt zu, ist aber das Bauholz von Ihnen gekauft und geliefert worden, dann haben Sie nach Ausspruch des maßgebenden Sachverständigen rechtlichen Anspruch auf den Verschmitt. Da es sich in Ihrem Fall um 200 M. handelt, empfiehlt es sich, gegen das Urteil Berufung einzulegen.

Für die Küche ist das Beste gerade gut genug. Deshalb sieht die erfahrene Hausfrau überall auf Qualität und hält ihre Borrastkammer frei von minderwertigen Nahrungs- und Genussmitteln. Sie bevorzugt als bewährtes und in jeder Beziehung erstklassiges Küchenhilfsmittel Maggi's Würze, von der wenige Tropfen schon genügen, um schwache Suppen, fade Soßen zu verbessern und um Gemüsen und Salaten einen köstlichen Wohlgeschmack zu geben.

Evang. Gottesdienst. 22. S. n. Dr. 8. November. 9¹/₂ Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10¹/₂ Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Stadtpfarrer Dietrich. 5 Uhr Bibelstunde: Derselbe.

Kath. Gottesdienst. 23. Sonntag n. Pfingsten. 7¹/₂ Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, mit Gedächtnis der Gefallenen. 2 Uhr Andacht, hernach Mitternachtsfeier. Werktags: Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7¹/₂ Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag und Werktags in der Frühe.

Kommunion: Sonntag und Werktags bei der hl. Messe, Montag nicht.

Bei den hohen Fleischpreisen



1 und Maggi's Fleischbrühe-Würfel Helfer in der Not. Nur mit Kochen dem Wasser übergossen, geben die Würfel köstliche Fleischbrühe zum Trinken, zu Suppen, Gemüse, Soßen

1 Würfel 4 Pfg.

Feine Lederwaren,

Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

Lederwaren- und Kofferhaus **Wilh. Broß, Pforzheim**, Ede Zerrener- u. Baumstraße.

Dr. Thompson's Toilet Soap

bequem, sparsam

Oberall zu haben!

Hilfe ist da!

Haben Sie schon einmal den echten

„Alewal-“
Fichtennadel-Franzbranntwein



versucht?

Hat sich als Kurelmittel hervorragend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkschmerzen etc.

Wer die wohltuende Wirkung einmal empfunden hat, wird es nicht mehr missen wollen. Ein Versuch lohnt sich sicher.

Erhältlich in der **MED.-DROGERIE** hier in allen Flaschengrößen.
Verlangen Sie nur die Marke „Eber“!

Dienstwohnung

wohnt, sorgt für die Zeit des Ruhestandes frühzeitig für ein Eigenheim durch kleine monatliche Ratenzahlungen an die Treuhand-Bausparkasse der **Gemeinschaft der Freunde o. V.** Größte Sicherheit, beste Referenzen. Man verlange Auskunft, Unterlagen und Berechnungen von der Gemeinschaft der Freunde Luftkurort Wästerot bei Heilbronn.

Heute Samstag, den 7. November 1925,

findet im Saale des Bahnhofhotels unsere

30er-Feier

statt. Alle Schulkameradinnen und Schulkameraden, sowie die im Jahre 1895 Geborenen und deren Angehörige sind dazu herzlich eingeladen.

— Anfang 8 Uhr. —

Der Ausschuß.



Sitzung des Gemeinderats
am Dienstag, den 10. November 1925, nachm. 5 Uhr.
Tagesordnung:

1. Jagdverpachtung.
2. Nutzungsplan der Stadtwaldungen für 1926.
3. Verpachtung des Erdgeschosses des alten Rathauses.
4. Sonstiges.

Tapezier- u. Polstermöbelgeschäft
Wilhelm Fahrbach
Bad Wildbad

Wohnung und Werkstätte: Rennbachstrasse 156
Laden: Wilhelmstrasse 91 — Telephon Nr. 180

Großes Lager in Offenbacher Lederwaren

Bettvorlagen — Bodenteppiche — Linoleumteppiche
Große Auswahl in Vorhängen, Läufern u. Tischdecken
Anfertigung feiner Klümmöbel in Stoff und Leder
Diwans — Chaiselongues — Matratzen

Anfertigung mod. Dekorationen
nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Großer Sonder-Verkauf in Vorhängen
Große Auswahl in Dekorations-
Brokaten und Streifen-Rips

Auto-Vermietung



Chr. Schmid & Sohn
Wildbad

Sie fahren sicher und bequem
in unserem neuen

viersitzigen
Adlerwagen

mit Vierradbremse und
allen Neuerungen ausgestattet
Derselbe wird sowohl für
Schwarzwald- als auch für
Fernfahrten vermietet.

Die Ballonbereifung und
neueste Federung fängt selbst
auf schlechtester Straße die
Stöße auf, so daß der volle
Genuß einer Autofahrt
gewährleistet wird.

Läuten Sie bei Bedarf No. 85 an
Standort Kurplatz

Tag- und Nachtbetrieb
Niedere Berechnung.

Etwas Gutes
für Haare und Haarboden ist echtes
Brennessel-Haarwasser
mit den 3 Brennnesseln.
Stadtapotheke Wildbad.

Metallbetten

Stahlmatrassen, Kinderbetten
direkt an Private. Katalog 2862 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Griener
Nähmaschinen

stricken, stopfen, nähen vor- u.
rückwärts, und haben Kugel-
lager im Gestell. Bestes deut-
sches Fabrikat. Für Hausge-
brauch und alle gewerblichen
Zwecke geeignet; über drei
Millionen im Gebrauch.

Erleichterte
Zahlungsbedingungen.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Vertreter:

G. Sandholzer
Mechaniker, Nähmaschinen-
und Fahrrad-Handlung
Sedansplatz — Telephon 1942

Sparen!

Das Beste ab Fabrik

- 9 Pfd. geräucherter Schweineköpfe,
mit Fettsack Mk. 6.30
- 9 Pfd. ges. Schweine-Kleinfleisch
Beste Würzung, für jede
Mahlzeit Mk. 4.50
- 9 Pfd. Land-Rot- oder
Leberwurst Mk. 8.75
- 9 Pfd. schneeweißes
Flomenschmalz Mk. 10.80
- 9 Pfd. Holst. Kugelkäse
Edamer Art Mk. 4.95
- 9 Pfd. Dän. Edamer
Fettkäse Mk. 9.45
- 5 Pfd. Tafelkäse u. 4 Pfd.
Landleberwurst Mk. 11.80
frei! ab Fabrik. Nachnahme.
Holst. Nahrungsmittelhaus
Carl Gerndt, Nörtorf 31 (Holst).

Bettmöbel

sofortige Erleichterung! Aus-
kunft umsonst. Alter und
Geschlecht angeben.

Institut Zwerenz,
München 76 Neureutherstr. 18

1. Märchen-Erzählung:

Mittwoch, 11. November 1925.

Klassenzimmer der Kath. Volksschule.
Einlaß 4 Uhr 50. Anfang 5 Uhr. Ende etwa 6 Uhr 15.
Nach 5 Uhr 10 werden Nachzügler nicht mehr eingelassen.
Je Kind und je Nachmittag 5 Pfg. Unkostenbeitrag.

Allgemeiner Bildungs-Verein Wildbad;
Der Vorsitzende: Dr. Weidner.

Linden-Lichtspiele

Samstag abend 7/9 Uhr, Sonntag nachm. 4 Uhr
u. abends 7/9 Uhr sowie Montag abend 7/9 Uhr

Das großartige Filmwerk

**Wege zu Kraft
und Schönheit**

Ein Film für moderne Körperkultur in 6 Teilen

Manuskript: Dr. med. Kaufmann.
Künstlerische und wissenschaftliche Beiräte:
Prof. Dr. Arthur Kampf, Prof. Fritz Klimsch,
Prof. Carl Ebbinghaus, Dr. Aug. Köster.

„Tintenmännchen kennt den Kitt“
Grotteske in einem Akt

Ufa-Wochenschau

Neues aus aller Welt

Samstag nachmittag 4 Uhr
Vorstellung für Jugendliche
Eintritt 30 und 50 Pfg.

Architekt K. Junge BDA Calmbach

Entwurf und Ausführung vornehmer Bauten aller Art,
spez. feiner Innenarchitekturen
Kachelofen-Luftheizungen — Dauer-Eis-Kühlanlagen
Reiseverfahren — bestempfohlen
Fernruf: in Bürozeit No. 86

Radfahrer-Berein
„Schwarzwald“,
Wildbad.

Der Verein beteiligt sich an der morgen Sonntag vor-
mittag 10 Uhr in Neuenbürg stattfindenden

Gau-Versammlung.

Bei günstiger Witterung Abfahrt per Rad der aktiven
Fahrer 7/10 Uhr vom Lokal, bei schlechter Witterung Ab-
fahrt mit Zug 10.18 Uhr.

Zu der heute in Enzklösterle stattfindenden
Hochzeitsfeier

unseres Mitglieds Schauble ist Einladung ergangen.
Nicht zahlreiche Beteiligung beider Veranstaltungen von
Seiten der Mitglieder erwartet der Vorstand.

Heute abend 8 Uhr

Reigenfahren

der 2. Mannschaft und Jüglinge. Der Saalfahrwart.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Am Montag, den 9. November, abends 8 Uhr, findet
im Gasthaus zum Wilden Mann eine

Mitgliederversammlung

statt. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.
Referent: Karl Grohmann, Gemeinderat aus Stuttgart.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Die Ortsverwaltung.



Näh-Maschinen

großes Lager.
Erleichterte Zahlungs-
bedingungen.

Karl Tubach jr.
Enztalstraße.



Persil
allein
verwenden

Persil enthält beste
Seife so reichlich,
daß jeder weitere
Zusatz überflüssig
ist.

HENKO

Henkel's Wash- und
Dish-Soda, das
Einweichmittel,
Unübertroffen für
Wäsche u. Hausputz!



**Fußball-
Berein**
Wildbad.

Sonntag, den 8. November

1. Spiel der Schlussrunde
gegen
Eintracht-Pforzheim

Abfahrt wird an den An-
schlagtafeln bekannt gegeben.
Der Ausschuß.



Turn-Berein

Wildbad.

Am Samstag, den 7. November, abends 7/9 Uhr
findet im „Hotel Weill“ die
ordentliche Monatsversammlung

statt. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.
Vollzähliges Erscheinen erwartet

der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

General-Versammlung

in der städt. Turn- und Festhalle (Bereinszimmer).

Zu dieser Versammlung werden alle Kameraden dringend
eingeladen. Endgültige Wahl der Vorstandschaft.

Das Erscheinen der passiven Mitglieder ist dringend
erforderlich. Der Vorstand.



Sind Sie sich klar

darüber, wieviel Sie sparen können,
wenn Sie statt des teuren Bohnen-
kaffees den echten Kathreiners
Malzkaffee verwenden, von dem
das Pfundpaket nur 50 Pfennig
kostet und der dabei so vorzüglich
schmeckt?

Flechtenleiden

aller Art müssen weg, und zwar restlos
für immer. Dauerbeseitigung durch

Dermalit D. R. P.

(Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee),
sondern sauber und geruchlos ohne
Berufsstörung. Nur einmalige Aus-
gabe von Mark 5.—

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: F 470

Baubund-Möbel-Verkauf
wegen Räumung zu herabgesetzten Preisen

Erleichterte Zahlungsbedingungen. — Erstklassige Qualität. — Weitgehendste Garantie.

Möbelhaus Central, Pforzheim, Dillsteinerstr. 3 a.